

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 18

Artikel: Kurze Berichterstattung über einen technischen Vortrag
Autor: Knobel, Bruno / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurze Berichterstattung über einen technischen Vortrag

Für die Veranstaltung vom vergangenen Donnerstagabend war es der hiesigen Technischen Gesellschaft gelungen, eine Kapazität auf dem Gebiet der «Hallogenen Redundanz der lagestabilen Referenz einer Präzession» (so der Titel des Vortrages) als Referenten zu gewinnen: Dr. Ing. P. L. Ramm aus Dortmund, was eine grosse Zahl von Hörern mit ihrem Erscheinen zu danken wusste, wobei der erfreuliche Aufmarsch nicht zuletzt darauf zurückzuführen gewesen sein dürfte, dass die Thematik als von auch *allgemeinem* Interesse angekündigt worden war. Und in der Tat quittierte das aufmerksame und offensichtlich interessiert mitgehende Auditorium mit einmütigem, langanhaltendem und auch verdientem Beifall.

Ramm ging von der allgemein bekannten Tatsache aus, dass die in der Struktur mit Strain-Gauges abgenommenen hydraulischen Testlasten in der Koppelung der Traducers erstaunliche Amplituden ergeben, und legte sodann aufs eindrucklichste dar, dass dies merkwür-

digerweise vor allem in der tiefsten Eigenfrequenz der Biegunsschwingung geschieht, was auch räumliche Hologramme quantitativ zu explizieren vermögen.

Von dieser ersten Software-Lösung der Methode des Enveloppen-Spektrums aus ist es natürlich – wie Ramm nicht nur überzeugend darlegte, sondern auch als bekannt voraussetzte – nur noch ein kleiner Schritt zum Zylindermodell der Pitchfrequenz-Variation, und der Referent unterliess nicht, sich einlässlich mit dem Rücken-an-Rücken-Adapter zu beschäftigen und seine These zu bekräftigen, dass – entgegen einer verbreiteten Auffassung – der Digital-Filter selbstverständlich *nicht* im Zusammenhang mit dem Halbleiter der Autokorrelation steht, sondern – und dies war die wichtigste im zweiten Teil des Vortrages vermittelte Erkenntnis – neue Grauwertzuteilungen bei der Modifikation der Schwellwert-Matrix erfordert, will man (und wer wollte nicht!) eine effiziente Ausnützung der Ueberlagerungskapazität und *gleichzeitig*

die erfolgte Redundanzreduktion *ohne* (!) Polygnom erreichen, und dies notabene, weil ja der Bereich des Summationsindexes mit der sogenannten

Kovarianzmethode ohnehin und einleuchtenderweise nur unzureichend erfasst werden kann.

Ramm verweilte (vor allem wohl im Hinblick auf das eher heterogene Publikum) noch des längeren bei der Bitfehler-toleranz bei adaptiver Delta-modulation, was zwar die Komptabilität erhöhe, andererseits aber die sattsam bekannte lagestabile Referenz jeder Messachse zu einer Präzession anrege, womit Ramm, wie er ausdrücklich betonte, in keiner Weise den Effekt stimulierter Absorption und die ehrlichen Absichten seiner Verfechter in Frage stelle, dies um so weniger, als sich mit der von Greekes und Riemens vorgeschlagenen dritten Schleife durch Abgleich ideale Reihenmuster erzielen liessen – trotz geringer noch vorhandener Zweitintegration.

Nachdem die Möglichkeit einer anschliessenden Diskussion ungenützt blieb, was der Vorsitzende richtigerweise damit begründete, dass offensichtlich alle alles verstanden hätten, endete die gelungene Veranstaltung gegen 22 Uhr.



ALBERT EHRLSMANN

Anderenfalls

Das menschliche Gehirn habe seine maximal mögliche Grösse erreicht.

Des bin ich froh.

Unseres Gehirns wegen
sind wir so,
wie wir sind.

Gefährliche technische Dummheiten würden nicht eskalieren,
wenn's stimmt:

dass die Gehirnmasse
nicht an Volumen zunimmt,
vielleicht sogar

– und hier begänne die Hoffnung –
abnahme
wie der schwindende Mond.
Zurück käme
der Urwald,

den wir einst
stolz
verliessen,
um aus Holz
Schiffe zu bauen und Palisaden ...

Wär's aber
nicht schad?
Die alte Geschichte:
mit dem Bad
das Kind ausschütten?

Der wär ein rühmenswürdiger Mann,
könnt er die grauen Zellen
lehren, von allen denkbaren Dingen
nur die freundlichen, hellen
zu erfinden.

Ihm Lohn und Ehr!
Anderenfalls
brechen
wir uns den Hals
ob des *zu* grossen Hirnkammernvolumens.